

Veranstaltungen

Im Berichtszeitraum organisierten die Institute, die sich im Haus der Niederlande zu Münster befinden, d.h. das Zentrum für Niederlande-Studien und das Institut für Niederländische Philologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, folgende Veranstaltungen:

Dr. Harald Fühner, Leer

Nachspiel. Die niederländische Politik und die Verfolgung von Kollaborateuren und NS-Verbrechern, 1945-1989

Mehr als 100.000 Menschen wurden in den Niederlanden nach dem Ende der deutschen Besatzung verhaftet und abgeurteilt. Ihre Zahl sank in der Folgezeit rasch, und 1962 waren nur noch vier Delinquenten - allesamt Deutsche - inhaftiert. Dann aber kam es zum Bruch, und erst 1989 wurden die letzten beiden NS-Verbrecher aus dem Gefängnis entlassen. Im Vortrag wurden die Entscheidungsfindung und die zum Teil äußerst emotionalen Debatten um die Behandlung der ‚Politischen Delinquenten‘ analysiert. Ferner fand eine Auseinandersetzung mit der Rolle von Regierung und Parlament sowie mit dem Einfluss von Interessenorganisationen und der öffentlichen Meinung statt. Darüber hinaus wurde aufgezeigt, wie sich Wandlungen im Umgang mit der Besatzungsvergangenheit in den Diskussionen widerspiegeln. Die Buchpräsentation fand am 12. Januar 2005 in der Bibliothek des Hauses der Niederlande statt.

Felix Nußbaum und das Exil in Belgien

Zum 100. Geburtstag des Osnabrücker Künstlers Felix Nußbaum fand am 22. Januar 2005 eine Exkursion zum Felix-Nußbaum-Haus und ein Kolloquium zum Thema *Felix Nußbaum und das Exil in Belgien* statt. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 verhinderte die Rückkehr des jüdischen Künstlers Felix Nußbaum von einer Rom-Reise nach Deutschland. Er ließ sich in Belgien nieder, wo er nach dem Einmarsch der deutschen Truppen 1940 zunächst verhaftet wurde, dann untertauchen konnte. 1944 wurden er und seine Frau aufgrund einer Denunziation wiederum verhaftet, letztlich nach Auschwitz transportiert und am 9. August 1944 ermordet. Im Kolloquium wurden zunächst die Person und das Werk Nußbaums vorgestellt. In einem zweiten Vortrag stand vor allem der Aufenthalt des Künstlers in Belgien im Mittelpunkt. Eine Besichtigung des Nußbaum-Hauses, das nach dem Entwurf des Star-Architekten Daniel Libeskind erbaut wurde, schloss die Exkursion ab.

Tonnus Oosterhoff

Das Œuvre des Niederländers Tonnus Oosterhoff (*1953), der 1990 mit dem Gedichtband *Boerentijger* debütierte, wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. Zuletzt erhielt er 2003 den namhaften VSB-Poesiepreis für den Band *Wij zagen ons in een kleine groep mensen veranderen*. Die Poesie zeichnet sich durch typographische, musikalische und digitale Experimente und einen spielerischen, unangeschlossenen Charakter sowohl im Inhalt als auch in der Form aus. Doch Oosterhoff schreibt auch Essays und Prosa (zuletzt erschienen 2003 vier Erzählungen unter dem Titel *Dans zonder vloer*). Ihnen liegt die gleiche poetologische Auffassung zugrunde. Oosterhoff zufolge bildet die Sprache in der Literatur nicht die Wirklichkeit ab, sondern repräsentiert eine eigene Wirklichkeit. Das Sprachmaterial hierfür muss in einem kreativen Prozess entfremdet werden. Deswegen verwendet Oosterhoff Worte in ungewöhnlichen Zusammenhängen, um ihre Bedeutung aufzubrechen und zu verflüssigen. Als Kind des Postmodernismus holt er sein Material aus der Umgangssprache und dem Alltäglichen. Der Autor parodiert selbst sein eigenes Schreiben. Die Lesung fand am 25. Januar 2005 in der Bibliothek des Hauses der Niederlande statt.

Karsten Polke-Majewski, Bielefeld

Land in Angst. Kriminalität und Sicherheit in den Niederlanden

Vor wenigen Monaten warnte die australische Regierung ihre Bürger vor Reisen in die Niederlande – sie könnten dort Opfer von Überfällen werden. Auch die niederländischen Medien zeichnen das Bild eines Landes, in dem offenbar ganze Stadtviertel von kriminellen Jugendbanden und Rauschgift-händlern regiert werden, Schüler Waffen tragen und Diebstähle auf offener Straße Normalität sind. Hysterie oder Realität? Tatsächlich hat sich die Wahrnehmung der Bürger von den Umständen, in denen sie leben, in den vergangenen Jahren dramatisch verändert. Immer mehr Menschen fühlen sich unsicher und wünschen sich mehr Recht und Ordnung; ein Trend, der sich in vielen westeuropäischen Staaten abzeichnet. Einerseits. Andererseits zeugt das Verlangen nach mehr Sicherheit von großer Nervosität in einem Land, das seinen Nachbarn als Vorbild für freiheitliches und tolerantes Zusammenleben gilt. Die Buchpräsentation fand am 2. Februar 2005 in der Bibliothek des Hauses der Niederlande statt.

Anne Frank - ein Mädchen aus Deutschland. Eine multimediale Wanderausstellung

In dieser Ausstellung wurden anhand des Schicksals Anne Franks Fragen für heute gestellt: Wie reagieren wir auf Unrecht? Welche Folgen hat mein persönliches Handeln? Was heißt es heute, einer Minderheit anzugehören? Die Ausstellung, die vom 13. März bis zum 23. April 2005 im Zunftsaal des Hauses stattfand, lieferte keine einfachen Antworten. Sie zeigte, wie Verfolgte, Täter, Mitläufer und Helfer gehandelt haben, und fragte nach ihren ver-

schiedenen Sichtweisen. Die Ausstellung regte dazu an, viele Fragen neu zu stellen, mit denen Anne Frank unter lebensbedrohlichen Bedingungen konfrontiert war. Die Ausstellung richtete sich, auch in einem pädagogischen Rahmenprogramm, vor allem an Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. Die Ausstellung war nicht chronologisch, sondern thematisch aufgebaut. Die Themen Identität, Krieg, Holocaust und Untertauchen wurden mit verschiedenen Medien dargestellt. Die Ausstellungsgestaltung war auf die Arbeit mit Jugendlichen und Gruppen ausgerichtet. Dazu fanden vorab ein Lehrerseminar sowie eine Schülerschulung, die von der Anne Frank Stiftung geleitet wurden, statt. Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf Seite 224.

Philipp Poeth, Bocholt

Von dem Fuchs Reinart. Eine Neufassung des mittelniederländischen Textes „Van den vos Reynaerde“

Ausgehend von den mittelniederländischen Handschriften stellt der Autor (*1941 in Frankfurt/Main) unter seinem Pseudonym eine Übersetzung vor, welche das Tierepos „Van den vos Reynaerde“ in deutsche Reime fasst. Da die Universitäts- und Landesbibliothek Münster mit der so genannten Dyckschen Handschrift 1991 einen der beiden mittelalterlichen Sammelbände erwerben konnte, die diese literarische Kostbarkeit aus dem 13. Jahrhundert überliefern, ist die Berücksichtigung der etwa ein halbes Jahrhundert älteren Fassung in seiner Bearbeitung Absicht. Prof. Dr. Amand Berteloot gab bei dieser Matinee vor der Lesung eines Abschnitts aus dem Tierepos eine kurze Einführung zum Werk. Der Münsteraner Markus von Hagen trug die Dichtung insgesamt am Pfingstmontag im Erbdrostenhof zu Münster vor. Die Lesung fand am 24. April 2005 in der Bibliothek des Hauses der Niederlande statt.

Deutschland in niederländischen Karikaturen

Nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen in der niederländischen Presse eine Reihe antideutscher politischer Zeichnungen – kein Wunder, nach fünf Jahren deutscher Besatzung. Wie aber wurde Deutschland nach der von Bismarck 1871 geschaffenen Einheit gesehen? In den Jahren 1914–1918, den Jahren des „großen Krieges“, gehörten die Niederlande offiziell zu den neutralen Mächten. Hielten sich die Zeichner daran? Wie wurde die Zeit zwischen den Kriegen dargestellt, und wie wurde der Aufstieg von Hitlers nationalsozialistischer Bewegung beurteilt? Wurde Deutschland als aggressiver Staat gezeichnet? In den Jahren 1940–1945 wurde die niederländische Presse gleichgeschaltet und mundtot gemacht, aber in illegalen Zeitungen und Pamphleten erscheinen weiterhin unabhängige politische Zeichnungen. Die von Koos van Weringh zusammengestellte Ausstellung „Deutschland im Spiegel der niederländischen politischen Karikatur, 1871–2005“, bot einen spannenden Überblick über niederländische Deutschlandbilder seit der

Gründung des Kaiserreiches. Die Ausstellung fand vom 9. Mai bis zum 2. Juni 2005 im Zunftsaal des Hauses der Niederlande statt.

10 Jahre Haus der Niederlande

Im Mai 1995 wurde das Haus der Niederlande im Krameramtshaus feierlich eröffnet. Aus Anlass des zehnjährigen Jubiläums fand am 12. Mai 2005 im Festsaal des Rathauses der Stadt Münster ein Festakt mit Ansprachen von niederländischen und deutschen Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft statt. Festredner war Prof. Dr. Paul Schnabel (Direktor des Social Cultureel Planbureau) mit einem Vortrag über die Niederlande im Jahre 2020. Anlässlich der 10-Jahres-Feier erschien eine Zeitungsbeilage zu den Westfälischen Nachrichten und der Rheinischen Post in einer Gesamtauflage von 550.000 Exemplaren.

2. Deutsch-Niederländische Hochschultage

Nach dem Erfolg der ersten Deutsch-Niederländischen Hochschultage im Jahr 2003 konnten Schüler, Studierende, Wissenschaftler und Vertreter von akademischen Auslandsämtern sowie sonstige Interessierte sich erneut über Studienmöglichkeiten in und Austauschprogramme mit den Niederlanden informieren. Im Foyer des Schlosses präsentierten sich niederländische Universitäten, und in mehreren Hörsälen fanden parallel Veranstaltungen über verschiedene Studiengänge in den Niederlanden statt. In Workshops wurde über die Intensivierung der Wissenschaftsbeziehungen sowie über die Möglichkeiten für deutsche Absolventen auf dem niederländischen Arbeitsmarkt diskutiert. Die Veranstaltung fand am 23. und 24. Mai 2005 im Schloss der Universität statt und wurde von circa 500 Interessierten besucht.

Cees Nooteboom und Remco Campert

Cees Nooteboom und Remco Campert gehören zu den großen Männern der niederländischen Literatur. Beide debütierten in den fünfziger Jahren und schrieben im Laufe eines halben Jahrhunderts ein beeindruckendes Œuvre, das sowohl Dichtung und Erzählungen als auch Romane und Essays umfasst. Campert und Nooteboom schrieben einander Briefe in Form von Gedichten, die zwischen Menorca, Iviere und Amsterdam verschickt wurden. Es sind Briefe, die sich durch ihre Bildmächtigkeit, Sensibilität und Relativierung auszeichnen. Die deutsche Ausgabe dieser in Buchform veröffentlichten Briefe, *Hin und her. Gedichte als Briefe*, Verlag Kleinheinrich, Münster, wurde am 31. Mai 2005 um 20.00 Uhr im Lesesaal des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte (Domplatz 2) in einer Lesung vorgestellt. Der Dichter, Kritiker und Nooteboom-Übersetzer Michael Krüger moderierte den Abend.

Prof. Dr. Paul Sars, Nijmegen

Asymmetrische Grenzen: ‚... Schmerz, der die Länder verbrüdert‘

Obwohl die jüngste Umfrage ergibt, dass die Deutschen besonders bei den Niederländern gut abschneiden, herrschen in der Öffentlichkeit oft negative Bilder vor. Abgesehen von Vorurteilen, gibt es charakteristische Züge im Selbst- und im Fremdbild der beiden Völker. Diese Züge haben sich – trotz der Verwandtschaft – seit dem 16. Jahrhundert entwickelt, mit der Herausbildung der nationalen Staaten. In seinem Vortrag, der am 29. Juni 2005 in Raum 1.05 des Hauses der Niederlande stattfand, ging Paul Sars zunächst auf das Wechselspiel von Annäherung und Abgrenzung ein. Dabei zeigte sich, dass die niederländische Intoleranz gegenüber den Deutschen nicht so sehr mit der deutschen Besetzung 1940–1945 zu tun hat, als vielmehr mit einer Identitätssuche der Niederländer.

„Kulturen der Lüge.“ 16. Kolloquium der Société Internationale Renardienne/International Reynard Society

Im Jahre 2005 feiert die International Reynard Society-/Société Internationale Renardienne, die 1975 von Prof. Kenneth Varty (Glasgow) gegründet wurde, ihr dreißigjähriges Bestehen. Seitdem tagen die Mitglieder der Gesellschaft im Abstand von zwei Jahren für eine Woche in den verschiedensten europäischen Gastgeberländern. Dort stellen sie ihre neuesten Forschungsergebnisse bezüglich des ‚Reineke Fuchs‘ einem internationalen und renommierten Wissenschaftlerpublikum vor. Der thematische Schwerpunkt war diesmal die Lüge im Tierepos, daher der Titel *Kulturen der Lüge*. An dem Kolloquium, das vom 1. bis zum 5. August 2005 stattfand, nahmen mehr als 80 Philologen, Historiker und Kunsthistoriker aus aller Welt teil. Im Zusammenhang mit dem Kongress fand eine Ausstellung in der hiesigen Universitäts- und Landesbibliothek statt, in der alte und wertvolle Textzeugen rund um das europäische Tierepos aus dem In- und Ausland gezeigt wurden.

10 Jahre Ausstellungen und Veranstaltungen im Haus der Niederlande in Münster

Seit 1995 haben im Zunftsaal des Hauses der Niederlande regelmäßig Ausstellungen über die Niederlande und Flandern stattgefunden. In den knapp 50 Ausstellungen präsentierten niederländische und flämische Künstler ihre jüngsten Werke. Daneben fanden literarische Ausstellungen zu bedeutenden Schriftstellerinnen und Schriftstellern der niederländische Sprache statt. Thematische Ausstellungen historisch-politischer Themen, Themen zur Architektur und zu Karikaturen in Zeitungen und Zeitschriften der Niederlande und Flanderns runden das Spektrum der Expositionen ab. Die in dieser Ausstellung gezeigten Plakate und Faltblätter ließen noch einmal das breite Themenspektrum der Ausstellungen im Haus der Niederlande von

der Anfangszeit bis heute Revue passieren. Die Ausstellung fand vom 3. bis zum 27. August 2005 im Zunftsaal des Hauses der Niederlande statt.

CAUTE. Spinoza - Grenzgänge

Baruch de Spinoza: Der bedeutendste Philosoph der Niederlande, ein Amsterdamer Jude ohne Gemeinde, aus der Synagoge ausgestoßen, von der Stadtobrigkeit verbannt, als Häretiker und Atheist beschimpft und bekämpft, in seinem untadeligen, bescheidenen Lebenswandel um so mehr bestaunt, mit 45 Jahren an Lungentuberkulose gestorben. *CAUTE Spinoza - Grenzgänge* stellt anlässlich des 10jährigen Bestehens des Hauses der Niederlande in Münster die Aktualität des berühmten Niederländers zur Debatte, sein Werk als Grundlage einer modernen Auseinandersetzung mit Gott und der Welt, seinen Beitrag zur Herausbildung neuzeitlicher Identität. Dabei nutzt das Projekt unterschiedlichste Zugänge: Spinozas Werk in seiner Relevanz für unsere Gegenwart in einem neuen Jahrtausend, sein Leben und Wirken als ein Beispiel europäischer Existenz, sein intellektuelles Streben als Grenzüberwindung und – in unserem Kontext – als Inspiration für wissenschaftliche und künstlerische Annäherungen. In der Begegnung von Wissenschaft und Kunst verfolgt CAUTE einen multidisziplinären und multimedialen Ansatz. Denn die Bedeutung des Menschen Spinoza und seiner Philosophie für den Menschen des 21. Jahrhunderts zeigt sich auf vielerlei Ebenen.

In einer Ausstellung zeigte die Münsteraner Künstlerin Heidemarie Wenzel Metallsulpturen unter dem Titel *Sätze in geometrischer Form*. Großobjekte aus Stahl visualisieren als Würfel und Kugeln auf unterschiedliche Weise Sätze aus Spinozas Hauptwerk Ethik, in geometrischer Ordnung dargestellt. Die Metallbildhauerin und Initiatorin des Spinoza-Projekts Heidemarie Wenzel hat zuletzt insbesondere mit dem Philosophischen Projekt in Münster erfolgreich gearbeitet. Zur Eröffnung der Ausstellung sprach die Münsteraner freie Kuratorin Petra Lindner. Die von der Künstlerin in Zusammenarbeit mit Petra Lindner sehr ansprechend gestaltete Ausstellung wurde von 2.100 Personen besucht und in einem Gästebuch überaus positiv beurteilt und kommentiert.

Robert Menasse (Wien/Amsterdam) las am 9. Oktober 2005 aus seinem Roman *Die Vertreibung aus der Hölle*. Werk und Leben Spinozas können nur verstanden werden in jenem Kontext von Verfolgung, Flucht und Exil, den der Philosoph mit der portugiesisch-jüdischen Gemeinde Amsterdams teilte. Diese historischen Hintergründe hat der Wiener Schriftsteller und Essayist Robert Menasse eindrucksvoll zu seinem opus magnum *Die Vertreibung aus der Hölle* verarbeitet. Der Autor brachte uns den Lehrer Spinozas, den berühmten Amsterdamer Rabbi Manasseh ben Israel näher, spannend kontrastiert mit einer zeitgenössischen jüdischen Biographie aus dem Wien der (Nach-) 68er-Ära.

Prof. Dr. Peter Rohs (Münster) hielt am 11. Oktober einen Vortrag zum Titel *Spinoza - Wege in eine moderne Identität*. Mit dem Münsteraner Philosophen Peter Rohs stellte ein ausgewiesener Kenner Person und Schaffen Spi-

nozas einem breiten Publikum vor. Die anschließende Diskussion wurde von Münsteraner Philosophen Prof. Dr. Kurt Bayertz moderiert. Peter Rohs hat sich insbesondere mit seinem Entwurf für eine feldtheoretische Transzendentalphilosophie einen Namen gemacht, dem Versuch, zwischen der – gerade bei Spinoza grundlegenden – Kausalität der Natur und der freiheitlichen Subjektivität, wie sie bei Kant und Fichte formuliert wird, zu vermitteln.

Als Linsenschleifer arbeitete Spinoza in Bereichen aktuellster Spitzentechnologie seiner Zeit. Heute wäre er vielleicht Nanotechnologe oder Programmierer künstlicher Realitäten. Der Münsteraner Autor Thomas Seifert nähert sich der frühen Biographie Spinozas mit virtuellen Mitteln: Bruchstückhafte Überlieferungen, Gewissheiten neben lediglich Plausiblen – die Fragen um den jungen Spinoza lassen sich kaum besser denn als Virtualitäten erfassen. Seit dem 14. Oktober 2005 erprobt er unter <http://www.caute-spinoza.de> unter dem Titel Spinoza und Rembrandt diese virtuelle Annäherung.

Das ›theater der neuen medien‹ unter der Leitung von Art Clay (USA/CH) hat Spinoza als Hauptperson für seine Inszenierung am 21. und 22. Oktober 2005 im Theater im Pumpenhaus unter dem Titel *Spinoza is(s)t* nach einem Text von Urs Jaeggi gewählt. Eine Aufführung, die bereits für Furore gesorgt hat: Theater als Installation, als visuelles Brevier, Spinozas Philosophie und Leben als Fenster zur Gegenwart und zu aktuellen gesellschaftlichen Befindlichkeiten.

Wie Spinoza antizipiert hat – und wie wir heute wissen –, sind die fundamentalen Naturgesetze in der Sprache der Mathematik verfasst. Heute besteht die zentrale Herausforderung darin, die Gesetze des Kleinsten und des Größten miteinander zu vereinbaren. Als aussichtsreichster Kandidat für diese Vereinheitlichung von Quantenmechanik und Relativitätstheorie gilt gegenwärtig die String-Theorie. Prof. Dr. Robbert Dijkgraaf, der am 27. Oktober 2005 einen Vortrag zum Thema *Von Spinoza zur Stringtheorie* hielt, zählt zu den weltbesten theoretischen Physikern und hat 2003 für seine Forschungen über die String-Theorie den Spinoza-Preis – die höchste wissenschaftliche Ehrung der Niederlande – verliehen bekommen. Dijkgraaf, der auch Kunst studiert hat, setzt sich für die Vermittlung von Wissenschaft in der Öffentlichkeit ein und gilt als unkonventioneller Brückenbauer zwischen Kunst und Wissenschaft.

Zum Ausklang der Veranstaltungsreihe *CAUTE Spinoza - Grenzgänge* verarbeiteten zwei bekannte Münsteraner Künstler Spinozas Inspirationen zu einer spannenden Performance. Münsters Krimi-Autor und Wilsberg-Schöpfer Jürgen Kehrer hat sich in einem seiner historisch grundierten Kriminalromane schon einmal von *Spinozas Rache* anregen lassen. Jan Klare ist einer der herausragenden Saxophonisten in NRW und begeistert seit Jahren sein Publikum – auch über die Landesgrenzen hinaus – mit innovativer Musikalität.

Die sehr erfolgreiche Reihe *CAUTE Spinoza - Grenzgänge* war eine gemeinsame Veranstaltung der SpinozaProjektPartner c/o Zentrum für Niederlande-Studien und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V. und wurde freundlich unterstützt vom Förderverein für

das Zentrum für Niederlande-Studien, vom Senatsausschuss für Kunst und Kultur und von den Fachbereichen Philosophie und Physik der Westfälischen Wilhelms-Universität sowie von der Stadt Münster, vom Theater im Pumpenhaus, von der Euregio, vom Suhrkamp Verlag und vom Prins Bernhard Cultuurfonds.

Felix Timmermans in deutschen Übersetzungen

Die Bücher Felix Timmermans' (1886–1947) sind fast alle ins Deutsche übersetzt worden und – oft über die deutsche Übersetzung – in weitere 25 Sprachen. Das erste in Deutsch erschienene Timmermansbuch war 1919 *Das Jesuskind in Flandern* (1917) in der Übersetzung von Anton Kippenberg, das letzte umfasste 1978 fünf Erzählungen unter dem Titel *Dämmerungen des Todes* (1910), übersetzt von Rein A. Zondergeld. Im Rahmen der diesjährigen Jahrestagung der Timmermans-Gesellschaft, die am 5. November 2005 im Haus der Niederlande stattfand, referierten Prof. Dr. Guillaume van Gemert (Nijmegen) und Dr. Heinz Eickmans (Duisburg/Essen) über die Rezeption Timmermans' in Deutschland.

Zivilgesellschaft und politische Kultur in den Niederlanden und Deutschland nach 1945

Die Tagung, die am 1. und 2. Dezember 2005 im Freiherr vom Steinsaal zu Münster stattfand, widmete sich zeithistorischen und aktuellen politischen Problemen in Deutschland und den Niederlanden. Im Mittelpunkt der Diskussion stand das Konzept der ‚Zivilgesellschaft‘. Es verweist auf die sich jenseits von Staat und Markt selbst regulierende Gesellschaft und auf das Engagement des Individuums im Interesse einer Gemeinschaft. Die Tagung befasste sich zum einen mit einem Vergleich zivilgesellschaftlicher Entwicklungen in Deutschland und den Niederlanden aus historischer und politikwissenschaftlicher Perspektive. Darüber hinaus wurde die Frage diskutiert, mit welchen zivilgesellschaftlichen Verständigungsprozessen beide Länder auf die Herausforderungen von Globalisierung, europäischer Integration und struktureller Reformen in Staat und Gesellschaft reagieren. Schließlich wurde nach zivilgesellschaftlichen Prozessen gefragt, welche die Bindungskraft und Integrationsfähigkeit von Gesellschaften stärken. Damit wollte die Tagung einen Beitrag zum besseren Verständnis der Partizipationsdemokratie, der Rolle von Medien in Politik und Öffentlichkeit und der Funktionen zivilgesellschaftlichen Engagements leisten.

Barock im Gewölbekeller

Virtuose Instrumentalkunst, perfektes Zusammenspiel und bezaubernde Klanggestaltung sind ihre Markenzeichen. Birgit Schwab (Gitarre/Lauten), Daniel Ahlert (Mandoline) und Alessandro Sbrizzi (Cembalo) spielen Mu-

sik aus der Blütezeit des Barock. Mit ihrer frischen und lebendigen Spielkultur begeistern sie seit Jahren das Publikum im In- und Ausland. Im Kellergewölbe des Hauses der Niederlande, das am 5. Dezember 2005 zum ersten Mal für ein Konzert genutzt wurde, entstand ein spannungsreiches Wechselspiel von Klang und Raum. Das Konzert fand im Rahmen der Konzertreihe *mommenta münster* statt.

Kolonialismus und Erinnerungskultur. Die Koloniale Vergangenheit im kollektiven Gedächtnis der deutschen und niederländischen Einwanderungsgesellschaft

Die seit Jahren intensiv geführte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur hat sich bisher sowohl auf deutscher als auch auf niederländischer Seite vor allem auf die Erinnerung an den deutschen Faschismus konzentriert. Was in der Regel weniger Berücksichtigung fand, ist die Erinnerung an den Kolonialismus. In einer Tagung Anfang 2004 wurde der Stand der Auseinandersetzungen mit der jeweiligen kolonialen Vergangenheit in den Bereichen der Literatur, der Museen, Gedenkstätten und Mahnmale sowie der Curricula der Bildungseinrichtungen thematisiert. Die Ergebnisse der Tagung sind in einem Band der Reihe ‚Niederlande-Studien‘ gesammelt und wurden am 15. Dezember 2005 im Haus der Niederlande präsentiert. Zur Veranstaltung hielten Dr. Stef Scagliola (Rotterdam) und Dr. Astrid Messerschmidt (Darmstadt) Impulsreferate zum Thema *Die Kolonialvergangenheit in der Erinnerungskultur der Einwanderungsgesellschaft*.

Loek Geeraedts